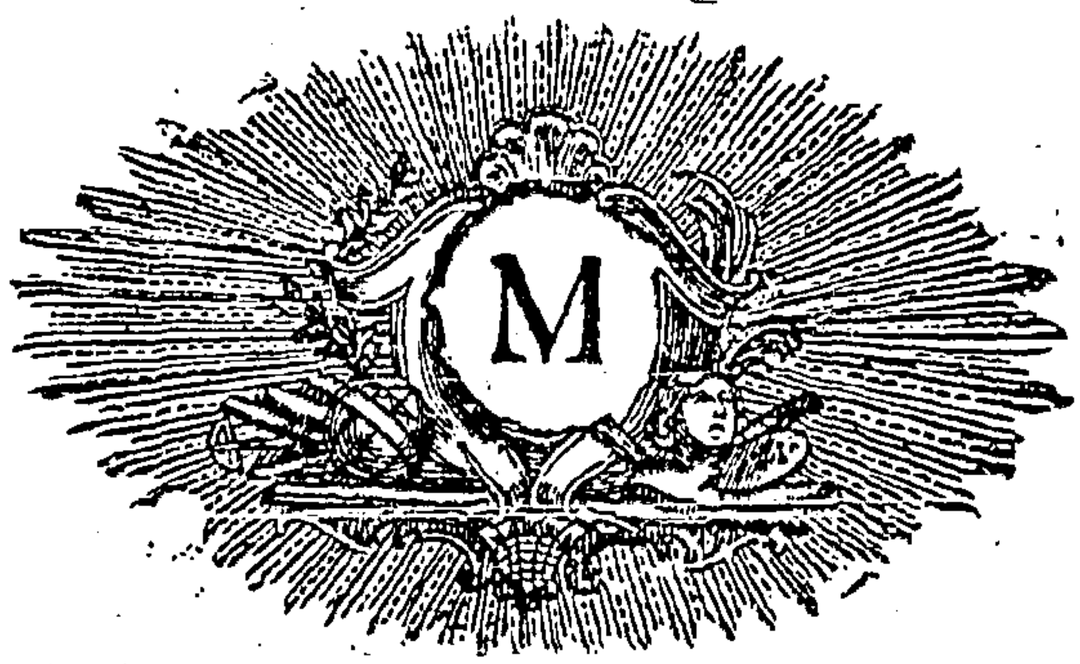

No. 3.

Münsterberg, den 20. Januar 1837.

Bekanntmachung des Magistrats.

Da in dem am 7. d. M. angestandenen Termine zum Verkauf des Mühlenzinsgetreides pro 4. Quartal 1836 kein Licitant erschienen ist, so haben wir einen anderweitigen Verkaufs-Termin auf den 21. d. M. Vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rathhause anberaumt, zu welchem Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Münsterberg, den 12. Januar 1837.

Liebe und Verbrechen.

(Fortsetzung.)

Das sinnverwirrende Geschrei der verschiedenen Stimmen, das Hin- und Herreiten der Polizeibeamten, das Rasseln der Wagen, die vom Hoffest zurückkamen, machte es unmöglich, aus dem allgemeinen Getöse etwas Deutliches zu vernehmen.

„Um Gotteswillen, was ist hier?" stöhnte Vaubert, „warum dieser tödtende Lärm?" Aber seine schwache, zitternde Stimme verhallte ungehört. „Ich wollte mich wohl durchdrängen, sagte Werth, wenn ich Sie nur loslassen dürfte; aber Sie zittern, und drohen umzusinken. In der That konnte sich der Maler nicht mehr aufrecht halten, und sank kraftlos auf eine Treppe, vor der er stand. Aber dennoch bat er dringend den Hauptmann, Nachricht über diesen Auftritt einzuziehen, da er sich unmöglich eher beruhigen könne. Werth war noch ungewiß, ob er den Kranken verlassen solle, als ihn das Gedränge schon von ihm getrennt hatte, und er sich ganz nah am Eingang des bewußten Hauses befand. Hier stand ein Polizeibeamter, an den Werth seine Fragen richtete, und so erfuhr er, daß der alte pensionirte Oberst von Erxfeld, der dort oben wohne, vor einer Stunde ermordet in seinem Bette gefunden worden sei, und daß man so eben die gnädige Frau von dem Hoffeste geholt habe. Diese schreckliche Nachricht erschütterte den Hauptmann um so mehr, da er den Ermordeten im Felde sehr wohl gekannt und als braven Kämpfer geehrt hatte. Doch faßte er sich männlich und suchte nach der Treppe zurückzugelangen, wo er Bau-